„Enteignung verändert Eigentumsverhältnisse nicht“, Ruhr Nachrichten, 27.1.68

„Enteignung verändert Eigentumsverhältnisse nicht”

Professor Biedenkopf untersuchte die Parole „Enteignet Springer” / Kontrolle durch Wirtschaftsrecht

Nur rund zwei Dutzend Studenetn zeigten Interessen an einer thematisch wie inhaltlich interessanten Untersuchung, der sich der Rektor der Ruhr-Universität, Professor Biedenkopf, im Rahmen einer normalen Lehrveranstaltung widmete.

Biedenkopf sprach zum Thema „Enteignet Springer — Analyse einer Parole“, und befaßte sich mit Konzentrationsbewegungen in der deutschen Presse, mit ihren Motiven, Auswirkungen, Gefährdungen und den Möglichkeiten einer wirksamen Kontrolle, die Biedenkopf allein schon durch die Bestimmungen des Wirtschaftsrechts gegeben sieht.

Biedenkopf klammerte den ideologiekritischen Aspekt des Themas aus, analysierte dafür aber ausführlich die wirtschaftsrechtliche Seite der Konzentrationsbewegungen, für die der Springer-Konzern gleichsam einen Modellfall darstellt.

Technologische und wirtschaftliche Überlegungen begünstigen Konzentrationstendenzen. Um eine moderne Zeitung machen zu können, sind hohe Kapitalinvestitionen nötig. Großunternehmen, die mehrere Zeitungstypen umfassen, sind wirtschaftlich unabhängiger, mobiler, ihr Unternehmen erlaubt eine optimale Risikoverteilung und bietet die Möglichkeit, im Konkurrenzkampf ihre marktbeherrschende Situation durch Sonderregelungen auszunützen: so im Bereich der Anzeigenpreise (Sonderrabatte) und auf dem Sektor der Vertriebsorganisation.

Nicht durch ständige Expansion, sondern durch Aufkäufe und Neugründungen zusätzlicher Zeitungstypen wächst ein Großunternehmen zusammen. Ist bei diesen Mammutunternehmen die Freiheit der Meinungsbildung eingeschränkt? Biedenkopf verneinte diese Frage: „Selbst erhebliche Konzentrationen der Tageszeitungen gestattet nicht die Feststellung, daß die Meinungsbildungsfreiheit in Deutschland gefährdet ist.“ Immerhin blieben als Quellen der Meinungsbildung Funk, Fernsehen, Fachzeitschriften.

Von dieser Seite aus, meinte Biedenkopf, kann man einer Kontrolle nicht das Wort reden. Allein die Kontrolle wirtschaftlicher Macht im Rahmen bestehender oder noch auszubauender rechtlicher Möglichkeiten verhindert, daß die Freiheit der Meinungsbildung gefährdet wird. Biedenkopf sieht im Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen eines der wirksamsten Instrumente, das verhindert, daß privates Produktionsvermögen mit dem Ziel eingesetzt wird, andere Unternehmen zu beseitigen. Darin liegt der ordnungspolitische Ansatz des Wirtschaftsrechts.

Eine Enteignung sei also nicht der richtige Weg, weil Enteignung keinen echten Wechsel der Eigentumsverhältnisse bringe. Das Problem verlagere sich nur.

„Enteignung verändert Eigentumsverhältnisse nicht“, Ruhr Nachrichten, 27.1.68

Fotothek sammelt Kunstwerke

Kunsthistorisches Institut zieht von Münster nach Bochum

Seit Mitte Mai dieses Jahres haben Professor Imdahl, Ordinarius für kunstgeschichte an der Ruhr-Universität und sein Assistent Dr. Kerber die Bücherbestände für das Bochumer Institut in provisorischen Räumen in Münster zusammengetragen. Seit einigen Tagen nun stapeln sich die Bücherkisten aus Münster im dritten Stock des Institutsgebäudes A. Das Kunsthistorische Institut zieht ein. Assistent Dr. Kerber, Professor Imdahl ist noch krank, hat mit seinen Helfern rund 4000 Bände einzuräumen, die sich mit allen Gebieten europäischer und außereuropäischer Kunst beschäftigen.

Die provisorische Kartei soll dann auch durch eine endgültige ersetzt werden. Bibliothekar Alberz, der auch für das archäologische Institut sorgt, ist inzwischen damit beschäftigt.

Die Kunsthistoriker besitzen bereits 1500 Dias. Fotograf Walter Maier soll für den Ausbau dieser Sparte sorgen. Das Institut dient zwar ausdrücklich allen Epochen der Kunst, will sich aber besonders auf Moderne seit dem 19. Jahrhundert spezialisieren. Eine Kunstsammlung wird man nicht anlegen. Die Studenten werden, zumindest in Bezug auf die Antike, an die Sammlung des Archäologischen Instituts verwiesen, die 420 Stücke umfaßt und griechische Vasen, Marmorfragmente und Bronzestatuetten, einige römische und ägyptische Funde und sogar zwei Stücke aus Äthiopien aufweist. Das Kunsthistorische Institut, das apäter noch eine große Fotothek aufbauen will, verfügt bis jetzt über vier Räume, eine Bibliothek und einen kleinen Vorlesungsraum.

Der Fotograf des Kunsthistorischen Instituts, W. Mayer, beim Auspacken der Bücher.